

Arbeitslos! Erst war es ein Schock. Dann der Anstoß zu einer Idee ...

„Mein Neustart nach dem Job-Aus“



Heike Krosch (44)
 „Ich hätte nie zu träumen gewagt, dass meine Idee so einschlägt“

18 Uhr: Gartenarbeit

Heike Krosch (44) hilft älteren Leuten mit ihrem Senioren-Service, wo sie Hilfe brauchen – Rasensprengen inklusive

8 Uhr: Heike plant den Tag



Rechner, zwei Monitore, Telefon: In ihrem Büro koordiniert Heike alle ihre Termine



Bei Bedarf unterstützt Heike das Ehepaar Wiegand in dessen Schreibwarengeschäft



„Mit Frau Herrmann erledige ich mühsame Behördengänge – zu zweit fällt das einfach leichter!“

14 Uhr: Hilfe beim Behördengang

Für mich könnte der Tag gut und gerne 30 Stunden haben“, lacht Heike Krosch und blickt auf ihren randvollen Terminkalender. Schnell packt sie ihre Handtasche, jede Menge Zettel, die Autoschlüssel und macht sich auf den Weg. „Mein Senioren-Service hat eingeschlagen wie eine Bombe“, erzählt die 44-Jährige stolz. „Das hätte ich nie zu träumen gewagt.“

Als Erstes geht es zu Frau Herrmann. Die ältere Dame braucht einen neuen Personalausweis und muss zum Einwohnermeldeamt. Allein traut sie sich das nicht mehr zu. Aber mit Heike macht ihr der Ausflug sogar Spaß. Anschließend versorgt sie bei den Müllers zwei Katzen und ein Meerschweinchen. Das Ehepaar ist in die Ferien gefahren. Den Rest des Tages arbeitet sie im Schreibwarengeschäft Wiegand. „Ich helfe dem älteren Ehepaar im Verkauf, kümmerge mich auch ums Einsortieren und um die Preisauszeichnung.“

Heike mag es, viel um die Ohren zu haben. Langeweile hält sie nicht aus. „Ich bin gern auf Trab. Stress kenne ich nicht,“ lacht sie.

Genau diese Belastbarkeit ist Heikes Stärke. Jahrelang profitierte sie davon in ihrem Beruf als Arzthelferin: Nichts war ihr zu viel, auch im größten Trubel behielt sie die Übersicht. Dann wurde sie schwanger. Im Dezember 1998 kam Töchterchen Stella auf die Welt. Heike ging in Elternzeit. „Mein Mann hat als Techniker gut verdient. Da war ich natürlich froh, mit der Kleinen zu Hause bleiben zu können und erst einmal nur für sie da zu sein“, erzählt sie.

Als Stella drei Jahre alt wurde und in den Kindergarten kam, wollte Heike zurück in ihren Beruf. Doch ihr Chef konnte sie nicht wieder

einstellen. Die Praxis lief nicht mehr gut, für Heike war kein Platz mehr.

Heike fiel aus allen Wolken, damit hatte sie nicht gerechnet. Aber optimistisch, wie sie nun einmal ist, fing sie an, Bewerbungen zu schreiben. Das wird schon klappen, dachte sie. **„Jedenfalls am Anfang“, gesteht Heike kleinlaut. „Da war ich noch blauäugig ...“**

Vier Jahre und fast 100 Absagen später, hatte sie die Hoffnung auf einen neuen Job begraben. „Es war aussichtslos“, seufzt sie.

Anfang 2005 dann der Schock: Auch ihr Mann Olaf (46) wurde arbeitslos. „Wir waren damals wie gelähmt.

Wir hatten eine neue Wohnung gemietet und standen beide ohne eigenes Einkommen da. Ruck, zuck fanden wir uns mit Hartz IV wieder. So konnte es nicht weitergehen. Ich musste endlich wieder Geld verdienen.“

Sie überlegten beide hin und her. Wie konnten sie sich mit eigener Kraft aus dieser Zwangslage befreien? „Plötzlich stand das Wort ‚Selbstständigkeit‘ im Raum“, erinnert sich Heike. Davon hatte sie eigentlich schon immer geträumt. Olaf und sie sahen sich an: Jetzt oder nie. Aber womit?

„Besinne dich auf deine Stärken“, sagte ihr Mann. „Was kannst du besser als andere? Welche Leistungen kannst du anderen anbieten?“

„Wir machten eine kleine Liste“, lacht Heike. Heraus kam: Heike bringt nichts aus der Ruhe. Sie ist geduldig, liebt Menschen, kann gut organisieren, hat eine Riesenfreude daran, anderen zu helfen.

Im Alltag helfen und Dinge organisieren als Service? „Das wäre doch ein tolles Angebot vor allem für ältere Menschen“, meinte Olaf. **Eine Geschäftsidee war geboren!**

Im Juni 2007 ging es los. Große Investitionen, so Heike, waren für den Start zum Glück nicht nötig. „Das wäre auch gar nicht gegangen.“ Sie kaufte sich

einen Schreibtisch und legte sich eine zweite Telefonnummer fürs Firmentelefon zu. Und dann das Wichtigste: Die Werbung, um ihr Angebot publik zu machen. Vom Haushaltsgeld bezahlte sie Flyer und verteilte sie zusammen mit Olaf in der ganzen Stadt. Zudem setzte sie Mini-Anzeigen in die Tageszeitung. Dann begann das Warten.

„Als nach wenigen Tagen schon das erste Mal das Telefon klingelte und eine alte Dame um einen Behördengang bat, hätte ich heulen können vor Glück“, sagt Heike.

Heike erledigte die Aufgabe. Ihr Honorar: 15 Euro die Stunde. **„Das hat mir den absoluten Auftrieb gegeben. Ich hatte plötzlich wieder Mut, das Leben anzupacken.“** Danach wusste ich: Es geht bergauf!“

Für Heike begann eine anhaltende Glücksrähne. Es verging kein Tag mehr ohne Anruf, ohne Auftrag. Schnell hatte sie feste Kunden, die regelmäßige Zeiten mit ihr verabredeten. Das Geschäft lief. Und das Glück färbte auch auf Olaf ab. Er fand wieder einen Job als IT-Techniker.

Für Heike ist die Situation damit optimal: Sie hat eine Aufgabe, die ihr Spaß macht, und zwischen den einzelnen Jobs genug Zeit für Tochter Stella. Sie verdient heute, zwei Jahre nach dem Firmenstart, mehr, als sie früher als Arzthelferin hatte. Und: Ihr Dienstleistungsservice ist ausbaufähig. **„Ich bin unheimlich froh, diese Nische entdeckt zu haben.“**

Die Menschen werden ja immer älter, also wird es in den nächsten Jahren immer mehr Menschen geben, die meine Hilfe brauchen.“

Wenn sie zurückblickt, denkt sie noch oft an die vielen schlaflosen Nächte voller Zukunftsängste. „Heute weiß ich, dass die Zeit gut für mich war“, meint Heike. Sie habe in der Not angefangen, sich auf ihre Stärken zu besinnen. „Das hat mich kreativ gemacht. Ich bin gestärkt aus der Krise hervorgegangen.“

„Die Krise hat mich stark und kreativ gemacht!“



Heike mit Ehemann Olaf (47), Tochter Stella (11) und Hund Leika